



Programmheft 04.08.2023
Junge Klänge

Freitag, 04.08.2023, 19:00 Uhr · Ulrichshusen, Festspielscheune

Junge Klänge

Bundesjugendorchester

Martynas Levickis Akkordeon, Preisträger in Residence 2023

Clemens Schuldt Leitung



Mit freundlicher Unterstützung der Deutsche Bank Stiftung und der Oscar und Vera Ritter-Stiftung



Jean Sibelius (1865–1957)

Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 105

Adagio — Vivacissimo — Adagio — Allegro molto moderato — Allegro moderato — Vivace — Presto — Adagio — Largamente molto — Affetuoso

Daniel Nelson (*1965)

Konzert für Akkordeon und Orchester »The Ghost Machine Treatise« (Die Abhandlung zur Geistermaschine)

(Auftragswerk des Deutschen Musikrates, der Stiftung Bundesjugendorchester, Martynas Levickis und der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern)

Concerning the Transmutation of Souls
Concerning Machine Schematics
Concerning Ectoplasmic Residue
Concerning Parallel Worlds
Concerning Sprite Vapors
Concerning Electric Currents

PAUSE

Esa-Pekka Salonen (*1958)

Helix

Richard Strauss (1864–1949)

Don Juan op. 20

Bild- & Tonaufnahmen — auch mit dem Handy — sind untersagt.

Martynas Levickis über das heutige Programm

An diesem geheimnisvollen Abend lade ich Sie zu einem außergewöhnlichen Konzertprogramm mit einem besonderen künstlerischen Anspruch ein. Es ist mir eine Ehre und Freude, die Bühne mit dem energiegeladenen Bundesjugendorchester unter der Leitung des herausragenden Clemens Schuldt zu teilen. Mit jugendlicher Kraft und Eifer werden wir dem Publikum eine erlesene Auswahl an Werken präsentieren, darunter vor allem das mit Spannung erwartete neue Akkordeonkonzert »The Ghost Machine Treatise« des schwedischen Komponisten Daniel Nelson. Das Stück selbst wurde durch eine Verschmelzung historischer Fakten und Erzählungen inspiriert und während der Arbeit am Konzept schrieb mir Daniel Nelson diese Zeilen, die die Hauptidee des neuen Werks beschreiben:

»Am Ende seines Lebens verbrachte Thomas Edison viel Zeit mit dem Versuch, eine neue Maschine zu erfinden, die die Anwesenheit von Verstorbenen oder, besser gesagt, deren Geister aufspüren sollte. Da alles aus Materie und damit aus Energie besteht, dachte Edison, wenn er eine Maschine bauen würde, die den Fluss von Protonen aufspüren könnte, wäre das der erste Schritt zur Kontaktaufnahme mit den Toten. Ich interessiere mich sehr für die Überschneidungen der mechanischen/elektrischen/spirituellen Welten. Ich möchte, dass unser Stück davon handelt.«

Im Grunde könnte man sagen, dass das Orchester die Maschine ist und das Akkordeon für die Präsenz der Geister und der Parallelwelt steht. »The Ghost Machine Treatise« ist eine Entdeckungsreise durch die Bereiche verschiedener Stilfusionen und präsentiert uns komplexe, sich wiederholende und groovige Rhythmen, ausdrucksstarke melodische

Motive sowie eine umwerfende Orchestrierung — die Markenzeichen von Nelsons Werk. Das neue Konzert beschwört Bilder einer ätherischen Geisterwelt und mechanischer Wunder herauf, die die Klangwelten von Akkordeon und Sinfonieorchester zusammenbringen und miteinander in Kontrast treten lassen — das bringt die Fantasie und Vorstellungskraft des Publikums bestimmt an ihre Grenzen

Das Bundesjugendorchester, eine talentierte Gruppe junger Musiker:innen aus Deutschland, wird unter der Leitung von Clemens Schuldt eine denkwürdige Aufführung garantieren. Die Kombination aus dem Eifer des jungen Orchesters und Schuldts raffinierter Kunstfertigkeit verspricht eine spannende Interpretation von Nelsons neuem Werk neben der bekannten Musik von Sibelius, Salonen und Strauss.

Martynas Levickis

Nordlicht

Geistreiche Helden

Die Werke dieses Programms formieren sich als Gegenwelten. Jede dieser vier sinfonischen Gestalten steht für sich und erzählt ihre eigene Geschichte, doch im Wechselspiel aus Zusammenklang und musikalischer Erinnerung ergeben sich bereichernde Gegensatzpaare. Wir beginnen mit der 7. Sinfonie von Jean Sibelius: Diese letzte Sinfonie aus dem Jahr 1924 ist wie ein Konzentrat seines Schaffens zwischen kühnen Harmonien und weiten Chorälen. Auf diesen schwarzglühenden Sinfoniestrom folgt eine musikalische Entrückung: Daniel Nelsons Uraufführung für Akkordeon und Orchester orientiert sich an Thomas Edisons Erfindungsversuch einer »Ghost Machine«, mit der er mithilfe von Elektrizität und Protonenströmen einen Kontakt zu Verstorbenen herstellen wollte. Nach Esa-Pekka Salonens »Helix«, einer sich unendlich beschleunigende Raserei, die die Klangeindrücke Sibelius' noch einmal wie in einer Zentrifuge verdichtet, hören wir kraftstrotzende Leidenschaft in Richard Strauss' »Don Juan«.

Sinfonischer Monolith

»Sibelius ist so konzentriert und präzise. Wenn man an Sibelius denkt, bekommt man das Gefühl, dass wenn ein Tropfen die Haut berührt, er sich bis zum Knochen durchfrisst.« Diese Einschätzung von Sir Simon Rattle scheint besonders auf die kompakte 7. Sinfonie C-Dur zuzutreffen, die wie ein sinfonisches Konzentrat wirkt. In ihrer Form ist sie monolithisch: Sibelius warf im Zuge des langjährigen Kompositionsprozesses die gängigen Konventionen auch seiner eigenen Sinfonien über Bord und entwickelte die sonst üblicherweise verwendete Form der Viersätzigkeit zu einem einzigen, rund fünfundzwanzig Minuten dauernden Satz. Thematisch verwendet Sibelius gerade für den Anfang

der 7. Sinfonie ein Thema aus der unvollendeten Tondichtung »Kuutar« (»Weiblicher Mondgeist«), die er in Skizzen mit »Tähtölä« (»Wo die Sterne glühen«) bezeichnet. Hier schließt sich der Bogen zu den Geistern des auf die Sinfonie folgenden Stücks von Daniel Nelson, wobei sich Sibelius wie in vielen seiner Kompositionen auf eine Naturverbundenheit zu seiner Heimat Finnland stützt. So bezeichnete der Sibelius-Biograf Vesa Sirén auch den Anfang der 7. Sinfonie so, »als ob Lava aufwärts auf die Erdkruste durchbrechen würde.« Die komplexe und hochverdichtete Klangsprache Jean Sibelius' ruft den Wunsch nach Assoziationen hervor und gleichzeitig aktiviert uns als Zuhörende dieses dunkle Geflecht aus einer Vielzahl von Chorälen und elegischen Stimmungen auf einer rein musikalischen Ebene. Auch wenn ein eindeutiger Inhalt wie etwa bei Richard Strauss fehlt, ziehen uns Sibelius' Klänge in ihren Bann und der große dramaturgische Bogen der Sinfonie umrahmt ihre zerklüftete Kompaktheit. Sibelius' Musiksprache bleibt hierbei trotz ihrer Komplexität durchweg sinnlich erfahrbar. Dieser Sinnlichkeit war Sibelius auch als Privatmensch nicht verschlossen, erlesene Zigarren und exquisite Spirituosen gehörten jahrzehntelang zu seinem geliebten, wenn auch nicht gerade gesundheitsfördernden Lebensstil. Zur Taufe seiner Enkelin Satus komponierte er 1943 gar eine eigene Bowle (Rezept in der Randspalte).

SIBELIUS' BOWLE

»1 Liter Wasser + Zucker + Konfitüre + Cognac oder Schnaps. Wenn alles ganz kalt ist, 2 Flaschen Wein hinzugießen. Ein paar Tropfen Bergamotte-Öl auf ein Stück Zucker geben und schon im Wasser auflösen lassen. (Achtung! Alle Mineralwasser färben die Bowle schwarz.)«

Komposition einer Bowle anlässlich der Taufe von Jean Sibelius' Enkelin Satus am 9. April 1943

»The Ghost Machine Treatise«

Die Uraufführung von »The Ghost Machine Treatise« des schwedischen Komponisten Daniel Nelson scheint nun nahtlos da anzuschließen, wo Richard Strauss aufgehört hat. In seinem neuen Werk für Akkordeon und Orchester beruft sich Nelson auf einen zwar faszinierenden, aber gelinde gesagt auch furchterregenden Prototypen des Erfinderpioniers Thomas Edison. Nach seinen vielen wegweisenden

»Ich vermute, dass das Experiment nicht die Ergebnisse lieferte, die Edison sich vorgestellt hatte, und dass somit das gesamte Projekt abgebrochen wurde. Wenn wir uns jedoch ein Szenario vorstellen, in dem das Experiment ein großer kommerzieller Erfolg geworden wäre, dann würde Edisons Apparat ein Betriebshandbuch benötigen, damit der bzw. die Normalbürger:in wissen würde, wie man ihn benutzt. In meiner fiktiven Erzählung ist ›The Ghost Machine Treatise‹ das Handbuch, das Edisons Geistertelefon begleiten würde, wenn es in den Geschäften erhältlich wäre.«

Daniel Nelson

Erfindungen, wie etwa dem Phonographen, der erstmals die Aufzeichnung und Wiedergabe von Schall ermöglichte und dem nicht zuletzt die Musik ja viel zu verdanken hat, versuchte Edison am Ende seines Lebens eine Maschine zu bauen, die die Anwesenheit von Verstorbenen oder besser gesagt deren Geistern erspüren sollte.

Seine Idee war es, den unsichtbaren Fluss von Protonen aufzuspüren, da auch die spirituelle Energie eines oder einer Verstorbenen eine Form von winzig kleiner Materie und die Auffindbarkeit dieses Wechselspiels aus Energie und Materie somit der erste Schritt zur Kontaktaufnahme mit den Toten sein müsste. »Ich interessiere mich sehr für diesen Querschnitt zwischen mechanischer, elektrischer und spiritueller Welt«, sagt Daniel Nelson. Hierfür stellt er dem Orchester noch eine weitere Gruppe von Extra-Musiker:innen nach Art einer Basso-continuo-Formation zur Seite, die als Bindeglied zwischen dem solistischen Akkordeon und dem großbesetzten Orchester fungieren. »Thomas Edison nannte seine Maschine ›Ghost Machine‹. In diesem Szenario könnte man sagen, dass das Orchester die Maschine ist, die Continuo-Gruppe die elektrische Energie und das Akkordeon die spirituelle Präsenz.«

Manisches Licht

»Helix«, die Komposition des Finnen Esa-Pekka Salonen entstand 2005 für die BBC Proms und scheint die Komplexität aus Sibelius' Sinfonie aufzugreifen und auf ein noch gesteigertes Level zu bringen. »Die Form von ›Helix‹ kann als Spirale oder Spule beschrieben werden«, sagt Salonen, »oder genauer als eine Kurve, die auf einem Kegel liegt.« Das Gefühl der stetigen Beschleunigung, die immer mehr Fliehkräfte entwickelt, führt dazu, dass sich »Helix« wie ein fast zehnminütiges Accelerando erscheint. Im Inneren jedoch sind es vor allem Nuancen, die sich verschieben und diesen

Prozess unmerklich werden lassen: »Das Tempo wird schneller, aber die Notenwerte der Phrasen werden entsprechend länger. Deshalb ändert sich nur das Verhältnis des Materials zum Puls«, beschreibt es Salonen. Doch dieser Puls hat es in sich: Die ursprünglich nahezu idyllischen Themen entwickeln eine kaum aufhaltbare Eigendynamik, indem sie sich fortwährend umspielen und umkreisen. Im Finale von »Helix« kulminieren diese Motive mit einer ungeheuren musikalischen Dichte und einer ähnlich energiesuchenden Plastizität wie in Nelsons »The Ghost Machine Treatise«. Salonen spricht davon, dass die Anfangsphase »viel später in den Hörnern und Trompeten wiederkehrt, im fortissimo, von einem sehr geschäftigen Orchestertutti umgeben. Der Schlussteil zeigt das Material in einem fast manischen Licht.« — Ein Licht, das in seiner Energie und Konzentration alle vier Werke dieses Programms durchzieht.

Psychogramm eines Übergriffigen

»Der Klang war wundervoll, von einer riesigen Glut und Üppigkeit«, berichtet der erst 25-jährige Richard Strauss in einem Brief an seinen Vater, als er gerade aus den Proben zur Uraufführung seines »Don Juan« 1889 in Weimar kommt, »die Geschichte wird hier einen Mordseffekt machen!« Im Hinblick auf das Orchester fügt er noch augenzwinkernd hinzu: »Es ist nur sehr schwer und anstrengend, auf fünfzig Noten mehr oder weniger kommt es nicht an ...« Sein Vater wusste wohl sehr genau, was damit gemeint war, denn Franz Strauss war einer der angesehensten Hornisten seiner Zeit und es scheint daher nicht von ungefähr zu kommen, dass Richard Strauss gerade den Hörnern in seinen sinfonischen Dichtungen gewichtige und anspruchsvolle Rollen zukommen lässt.

Für den jungen Richard Strauss bedeutet diese Uraufführung den Durchbruch, den man auch musikalisch hören

SIE SIND GEFRAGT!

Wir hoffen, dass unsere Werk-einführungen Sie gut durch das Konzerterlebnis leiten. Ebenso interessieren uns aber auch Ihre ganz persönlichen Hörerfahrungen beim heutigen Konzert. Teilen Sie gerne über den QR-Code Ihre Gedanken und Empfindungen mit uns oder schreiben Sie direkt an: l.kollath@festspiele-mv.de. Die schönsten Einsendungen veröffentlichen wir — mit Ihrem Einverständnis — auf unserer Website.



kann. Schon in dem legendär gewordenen Beginn des »Don Juan« zeigt sich seine immer weiter wachsende Vorliebe für harmonische und rhythmische Verschachtelungen und die für Strauss typische opulente Orchestrierung. Auf die Zügellosigkeiten dieses Beginns folgen sinnliche Passagen der ehrlicherweise als toxisch zu beschreibenden Verführungskünste des Titelhelden, bis schließlich dominant das sieges-sichere Motiv in den Hörnern mit einer die Welt umarmenden Oktave um sich greift. Doch Zweifel nagen an Don Juan: Die Musik karikiert sich selbst, wie in Visionen schaut er auf sein Leben zurück und reflektiert seine alten Ideale. Im Schluss wird deutlich, dass sich Strauss auf das Versdrama von Nikolaus Lenau über Don Juan bezieht und nicht etwa auf Mozarts »Don Giovanni«. So stirbt Don Juan zwar auch in Lenaus Fassung, es ist aber keine diabolische Höllenfahrt wie bei Mozart, sondern mehr ein psychologisches Ende des Dramas. Don Juan ist der vielen Sinnesräusche müde geworden, gelangweilt bricht er den Kampf mit seinem Erzfeind ab und lässt sich von ihm widerstandslos erstechen. Strauss lässt das Werk unheilvoll in sich zusammenstürzen. Ein kurzer, dissonanter Epilog und ein fast schon hohl erschöpfter Klang kommentieren das Ende des geläuterten, aber gestürzten Helden.

Alexander Gurdon



Aris Quartett



Nils Mönkemeyer



Lucas und Arthur Jussen

Festspielwinter in Ulrichshusen

Aris Quartett: Unser Advent

Sa/So., 02./03.12.23 Konzerte mit dem Aris Quartett u. v. m.

Noël à la française

So., 17.12.23

Magali Mosnier Flöte · Nils Mönkemeyer Viola ·
Anneleen Lenaerts Harfe

Neujahrskonzerte »Schubertiade«

Sa/So., 06./07.01.24 Benjamin Appl Bariton · Matthias Schorn Klarinette ·
Lucas und Arthur Jussen Klavierduo

**FLÖTE**

Katharina Schippan, Ian Istomin,
Annemarie Knauer

OBOE

Johannes Rempp, Julius Glotzbach,
Franz Hartmann

KLARINETTE

Chiara Holtmann, Joscha Kremsler,
Vincent Sucheana

FAGOTT

Sören Geiger, Annika Koll,
Elias Neuwirth

HORN

Apollonia Meier, Magdalena
Brouwer, Bastian Spier, Inas
Al-Omari, Hanna Arold

TROMPETE

Johannes Troiber, Samuel
Liebhäuser, Lukas Rosenacker

POSAUNE

Theodor Hentges, Julius Reppe,
Augustin Kolck

TUBA

Jasper Nolte

Bundesjugendorchester

Das Bundesjugendorchester ist Deutschlands jüngstes Spitzenorchester für Nachwuchsmusiker:innen im Alter von 14 bis 19 Jahren und das Patenorchester der Berliner Philharmoniker. Es wurde 1969 vom Deutschen Musikrat gegründet. Dirigenten wie Andris Nelsons, Ingo Metzmacher oder Kirill Petrenko standen hier bereits am Pult; Solist:innen waren u. a. Christian Tetzlaff, Tabea Zimmermann, Sting oder Peter Maffay. Seit 2018 ist Sir Simon Rattle Ehrendirigent des Bundesjugendorchesters: »Ich liebe dieses Orchester. Ihr spielt wundervoll und ihr seid unsere Zukunft. Mit der Musik in euren Händen bin ich voller Hoffnung.« (Sir Simon Rattle)

Die jungen Musiker:innen qualifizieren sich mit einem Probespiel für die Mitgliedschaft im Bundesjugendorchester. Während der Arbeitsphasen erarbeiten sie anspruchsvolle Kompositionen, darunter auch zeitgenössische Werke und Uraufführungen.

Tourneen führten das Orchester durch ganz Europa, nach Nord- und Südamerika, Asien und Afrika. Im Rahmen

zeitgeschichtlich bedeutender Projekte konzertierte das Spitzenensemble beispielsweise anlässlich des 50. Jahrestages der Berliner Luftbrücke unter der Leitung von Kurt Masur in New York. Es begleitete die Gründung des nationalen ukrainischen Jugendorchesters in der Ukraine, nahm das Projekt »Embrace Our Rivers« zum Anlass, um auf die Klimaverhältnisse in Indien aufmerksam zu machen und unterstützte die musikalische Bildungsarbeit im südafrikanischen Township Soweto.

Höhepunkt des pandemiegeprägten Jahres 2020 war eine Videoproduktion mit Ludwig van Beethovens 7. Sinfonie unter der Leitung des Beethoven-Spezialisten Paavo Järvi.

Hauptförderer des Bundesjugendorchesters sind das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die DekaBank Deutsche Girozentrale, die Mercedes-Benz Group, die Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten, die Stadt Bonn, unisono (Deutsche Musik- und Orchestervereinigung), die Stiftung Bundesjugendorchester und viele private Förderinnen und Förderer.



VIOLINE 1

Tabea Schwarzenberg, Julia Lehnert, Alexandra Fritzsch, Sophia Rau, Darius Thilo Schmelzer, Johannes Braun, Paulina Schmidt, Anatholy Tizian Moseler, Nhat-Minh Duong, Marie Helling, Josias Preisler, Mika Cichon, David Sogoan, Kim-Chi Stutzinger, Gloria Wagner, Till Stümke

VIOLINE 2

Ilja Monti, Magdalena Mahnke, Miriam Hutterer, Eva Westphal, Anastasia Gubanov, Katharina Stahl, Nadja Sophie Uhl, Zsófia Ujváry-Menyhárt, Josephine Stelter, Alexander Kulitskiy, Natascha Botchway, Amelie Westerkamp, Iris Groh, Emily Bell

VIOLA

Haylin Park, Maj Julia Bommas, Caspar Grossmann, Sören Diederichsen, Eva Lotte Eckle, Malene Anz, Maja Hiemsch, Charlotte Köster, Tabea Monzer, Judith Sauer, Luisa Ye, Anna Ringger

VIOLONCELLO

Jonathan Grossmann, Paula Prudlo, Yuna Dierstein, Joscha Wagner, Moritz Krüger, Johannes Kalweit, Emma Borggreffe, Cosima Querner, Hannah Caroline Rau, Clara Stümke

KONTRABASS

Milan Boxberg, Lisa Koenen, Maximilian Arnold, Laura Frank Biondi, Paul Roman Horn, Nina Laskovska, Reinhold Wandel, Finn Weigelt

HARFE

Amerie Schlösser

SCHLAGWERK

Moritz Schneider-Strittmatter, Alexander Darscht, Merlin Scherb, Johannes Berner, Johanna Bauersachs, Milea Henning



Martynas Levickis wurde nach seinem Solo-Rezital auf der Selliner Seebrücke mit dem Publikumspreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern 2014 ausgezeichnet. Den Festspielsommer 2023 prägt er als Preisträger in Residence.

Martynas Levickis

Akkordeon, Preisträger in Residence 2023

»Magische Trickkiste« nennt Martynas Levickis sein Instrument gern. Und in der Tat: Wenn der Litauer sein Akkordeon umschnallt und zu spielen beginnt, verstummt das Publikum nicht selten so gebannt, als verfolge es eine verblüffende Zaubershow.

Levickis' Karriere begann in den tiefen Wäldern Litauens, in denen er schon im Alter von drei Jahren die Vögel und das Rauschen der Bäume mit seinem Akkordeon nachahmte. Mit acht Jahren kam er schließlich an die S. Sondeckis School of the Arts in seiner Heimatstadt Šiauliai; später studierte er bei Owen Murray an der Royal Academy of Music in London.

Martynas Levickis' steile Laufbahn als Botschafter des Akkordeons nahm rasant an Fahrt auf, als er 2010 die Castingshow »Lithuania's Got Talent« gewann, in seinem Heimatland zum Superstar wurde und so endgültig bewies, dass sowohl er als auch sein Instrument internationale Aufmerksamkeit verdienen. Es folgte ein Debütalbum bei Decca Classics — Levickis war der erste Akkordeonist, der bei dem Label einen Vertrag unterzeichnete —, das direkt auf Platz 1 der britischen Klassikcharts kletterte. Auch erhielt er über 30 internationale Auszeichnungen, darunter eine Erstplatzierung bei den Coupe Mondiale World Accordion Championships. Heute zählt Martynas Levickis zu den gefragtesten Akkordeon-Solist:innen der Welt. Er spielte u. a. mit dem Gewandhausorchester, der Academy of St Martin in the Fields, dem hr-Sinfonieorchester, dem Iceland Symphony Orchestra und der Kammerakademie Potsdam. Sein Erfolg als Solist beschreibt den Musiker jedoch nur teilweise. Denn er ist noch so viel mehr: Educator, Veranstalter, Dirigent und Komponist sind nur einige Rollen, die er wie scheinbar ganz nebenbei auch noch ausfüllt.

Clemens Schuldt

Leitung

Von der Presse als einer der spannendsten jungen Dirigenten Deutschlands gefeiert, wurde Clemens Schuldt zum Musikdirektor des Orchestre symphonique de Québec ernannt; eine Position, die er mit Beginn der Saison 2023/24 antritt. In der Saison 2022/23 steht Schuldt erstmals am Pult des Royal Liverpool Philharmonic Orchestra sowie des Aarhus Symphony Orchestra und folgt u. a. den Wiedereinladungen des BBC Symphony Orchestra, des Scottish Chamber Orchestra, des Orchestre symphonique de Québec und der Tapiola Sinfonietta. Zu den Höhepunkten der letzten Saisons zählen eine CD-Aufnahme mit dem Münchener Kammerorchester, dessen Chefdirigent er von 2016 bis 2022 war, Konzerte bei großen Musikfestivals sowie ein außergewöhnliches Beethoven-Projekt mit der Jazzrausch Bigband. Weitere Höhepunkte waren u. a. Debüts mit dem Konzerthausorchester Berlin, der Staatskapelle Weimar und dem Copenhagen Philharmonic. Schuldt gastierte überdies bei namhaften Orchestern wie dem BBC Philharmonic Orchestra, den Sinfonieorchestern des WDR und SWR sowie dem New Japan Philharmonic Orchestra. Er arbeitet regelmäßig mit namenhaften Solist:innen wie Khatia Buniatishvili, Daniel Trifonov, Frank-Peter Zimmermann, Vilde Frang, Igor Levit, Christian Tetzlaff, Collin Currie, Kian Soltani oder Alisa Weilerstein zusammen.

Neben dem sinfonischen Werk widmet sich der Dirigent auch intensiv der Oper. Er leitete u. a. Produktionen von Mozarts »Die Zauberflöte« (Staatstheater Karlsruhe) oder Mozarts »Mitridate, re di Ponto« (Garsington Opera) und war Conductor in Residence am Staatstheater Mainz. 2010 gewann Schuldt den renommierten »Donatella Flick Dirigierwettbewerb« in London und war ein Jahr lang Assistant Conductor des London Symphony Orchestra.



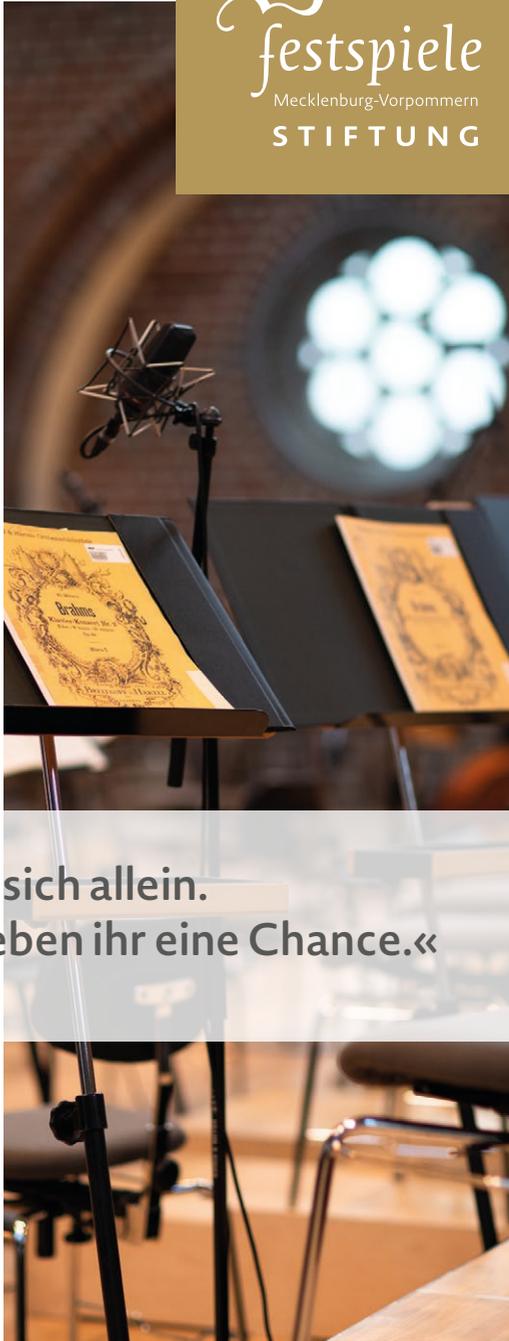


Das erste Festspielkonzert in der Ulrichshusener Festspielscheune fand am 6. August 1994 mit hochkarätiger Besetzung statt: Es dirigierte der weltbekannte Lord Yehudi Menuhin.

Ulrichshusen, Festspielscheune

1560 erbaute Ulrich von Maltzahn in Ulrichshusen seine Wasserburg. Die Chronik berichtet von vielfacher Zerstörung etwa im Dreißigjährigen Krieg und zuletzt bei einem Brand im Jahr 1987, der nur die Mauern verschonte. Inmitten der Mecklenburgischen Schweiz, umgeben von strohgelben Feldern, tiefen Wäldern und stillen Seen, blieb die Ruine dem Verfall preisgegeben, bis die Nachkommen des Erbauers 1993 das Areal erwarben und mit einer umsichtigen Restaurierung von Schloss und Scheune begannen. Das ganze Dorf half mit, ein kulturhistorisches Kleinod zu schaffen. Heute ist ein Festspielsommer ohne Ulrichshusen schlicht undenkbar.

Seit 2010 unterstützt die Stiftung der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern das Festival dabei, Musik erklingen zu lassen und das Publikum zu begeistern. Mit dem Stiftungsvermögen wird eine langfristige Finanzierung gesichert. Mit dem Kauf der ehemaligen »Ersparnisanstalt« in der Schweriner Lindenstraße konnte dem Festival ein Zuhause gegeben werden. So tun wir das Unsrige, um der Musik eine Chance zu geben. Seien Sie ein Teil davon.



»Die Musik spricht für sich allein.
Vorausgesetzt, wir geben ihr eine Chance.«

Lord Yehudi Menuhin

Das Stiftungskonzert im Festspielsommer und das Stifterfest im November bieten Raum und Rahmen für Austausch und Begegnung. Über die vielfältigen Möglichkeiten einer einmaligen, regelmäßigen oder testamentarischen Zustiftung beraten wir Sie gerne persönlich.

Werden Sie Stifter, werden Sie Stifterin!

Christoph Forsthoff

Unerhörte Orte

Reiseführer der Festspiele
Mecklenburg-Vorpommern



HINSTORFF

An der
Konzertkasse
erhältlich

DIE LANGFRISTIGE PERSPEKTIVE SICHERN

IHR ENGAGEMENT UND TEILHABE BEI DEN
FESTSPIELEN MECKLENBURG-VORPOMMERN

Ob als Mitglied im Festspielfreunde-Förderverein, als Stifter:in oder Konzertsponsor — die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern haben mit diesen drei Säulen des Engagements ein breites Fundament geschaffen, um den Fortbestand des Festivals langfristig zu sichern. Gerade in turbulenten Zeiten wie diesen ist Ihre Unterstützung besonders wertvoll. Wenn Sie Interesse haben, das Festival mit Ihrem Beitrag in eine sichere Zukunft zu führen, beraten wir Sie gern über Ihre individuellen Möglichkeiten.

Werden auch Sie Teil der Festspielfamilie!



MITGLIEDER mehr als 2.000 · **MITGLIEDSBEITRAG**
ab € 50.– für Einzelpersonen / ab € 80.– für Partnerschaften
steuerlich absetzbar und individuell gestaltbar
KONTAKT Sandra Haß · info@festspielfreunde-mv.de



STIFTER:INNEN aktuell 261 · **STIFTUNGSKAPITAL** € 3,2 Mio.
ZUSTIFTUNGEN ab € 500.– / Über einmalige, regelmäßige oder
testamentarische Zustiftungen beraten wir Sie gern.
KONTAKT Ursula Haselböck · stiftung@festspiele-mv.de



KONZERTUNTERSTÜTZUNG ab ca. € 5.000.–
KONTAKT Bianca Wagner · b.wagner@hne-sponsorenpool.de



Füreinander. Miteinander.

**Mit der Kraft der Gemeinschaft
für unsere Vereine.**

Starte jetzt dein Projekt: [99funken.de](https://www.99funken.de)



99FUNKEN



Weil's um mehr als Geld geht.

In Warnemünde

startet Ihr Traumurlaub

Auf nach AIDA



LOTTO

Partner der Kultur



Wir sind in ca. 500 Lotto-Annahmestellen und online auf www.lottomv.de für Sie da.

www.lottomv.de

Jede Woche neue Chancen.

LOTTO
Mecklenburg-Vorpommern

Spielteilnahme unter 18 Jahren ist gesetzlich verboten! Glücksspiel kann süchtig machen.
Infos unter www.check-dein-spiel.de, BZgA-Hotline: 0800 137 27 00

Lizenzierter Glücksspielanbieter
nach § 9 Abs. 8 GlüStV 2021

HERAUSGEBER Festspiele Mecklenburg-Vorpommern gGmbH · Lindenstraße 1 · 19055 Schwerin ·
T 0385 591850 · F 0385 5918510 · www.festspiele-mv.de

INTENDANTIN Ursula Haselböck · **KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR** Toni Berndt

REDAKTION UND SATZ Lea Kollath · l.kollath@festspiele-mv.de · **LAYOUT** Sandra Jaap ·
ANZEIGEN Emilia-Therese Damme · e.damme@hne-sponsorenpool.de

DRUCK Digital Design — Druck und Medien GmbH

FOTOS UND ABBILDUNGEN Sebastian Madej (Martynas Levickis) · Selina Pfrüner (Bundesjugendorchester)
Marco Borggreve (Clemens Schuldt) · Oliver Borchert (Festspielscheune Ulrichshusen) · Simona Bednarek
(Aris Quartett) · Irène Zandel (Nils Mönkemeyer) · Marco Borggreve (Lucas und Arthur Jussen)

WIR DANKEN

UNSEREM PARTNER



UNSEREN HAUPTSPONSOREN UND -FÖRDERERN



NORDMETALL
Stiftung



AIDA

UNSEREN MEDIENPARTNERN



Schweriner Volkszeitung
svz

Nordkurier
Mediengruppe

OSTSEEZEITUNG

SOWIE





**Exzellenzförderung /
Kultur /
Chancengerechtigkeit /
Integration /
Katastrophenprävention /**

